



Zoff im Garagenland

Bericht: Alexander Ihme

Montagvormittag in Osterburg in der Altmark. Die Herren aus dem Garagenkomplex III sind sauer. Der Bürgermeister will hier alles platt machen. Sagen sie uns. Jürgen Kluge zeigt sein Reich.

Wir können auch mal Licht anmachen

18 Quadratmeter Schrauberidylle.

Jügen Kluge, Garagenbesitzer

Das ist praktisch meine Werkstatt. Da haste auch mal. Man kann sich auch von manchen Sachen nicht trennen. Warum soll ich die Lampen wegschmeißen, die Kosten alle richtig Geld.

Hier wo Jürgen Kluge noch unzählige Schraubenzieher und LKW-Modelle deponiert hat, will ein Lebensmitteldiscounter eine Filiale bauen

Jügen Kluge, Garagenbesitzer

Wenn Du jetzt überlegst, was hier alles in den Garagen drin ist und das sollte von heute auf morgen abgerissen werden. Da kann ich ja gern mal mit dem Bürgermeister alles hinstellen. Oder bei ihm zuhause. Mal sehen, was er dann sagt.

Schreibtisch, Sitzecke und eine komplette Heimwerkerausstattung. Nur ein Auto passt beim besten Willen nicht mehr rein. Auch wenn die Garage Jürgen Kluge gehört. Der Grund und Boden ist Eigentum der Stadt. Und das ist das Problem für den Hartz4 Aufstocker.

Für heute ist Büroschluss. Am Abend will der Bürgermeister die Garagenbesitzer über die Zukunft der Anlage informieren. Die Garagenfreunde haben hier schon einmal ihre Drohung plakatiert. Fast 300 Familien sind betroffen.

Zwei Garagenreihen von Jürgen Kluge entfernt werkelt der ehemalige Baumaschinenfahrer Konrad Uryzaj. Der ist stolz auf seinen Maschinenpark. Ein Lieblingsstück ist die Ständerbohrmaschine mit zwei Gängen und der passende 26 Millimeter Bohrer.

Die hält man nicht, kann man nicht mit der Hand bohren. Zieht es einem die Arme weg.

Der Rentner pflegt aber noch ein anderes Hobby.

Das sind keine echten. Das ist nur ne Luftpistole hier.

Was ist das für eine?

4,5 Millimeter ist das.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



**Das hat schon „bums“?
Ach nö, nicht doll**

Mit den Luftpistolen hat er hier früher Schießen geübt. Aber der Schießstand bleibt jetzt oft ungenutzt. So gut zielt er auch nicht mehr.

Konrad Uryzaj, Garagenbesitzer

Ich in nun alleinstehend, vor 3 Jahren Wittwer geworden. Naja, das bastelt man ein bisschen. Räumt wieder von einer Ecke in die andere. Findet wieder was, was man lange gesucht hat. Ich unterhalte mich mit meinem Kumpel hier. Naja, so vergeht die Zeit besser.

In den frühen 80er-Jahren wurde der Garagenkomplex aufgebaut. Die Stadt hatte das Grundstück zur Verfügung gestellt. Konrad Uryzaj zeigt uns den alten Vertrag von 1983.

Konrad Uryzaj, Garagenbesitzer

Der hat damals genehmigt. Alles was sich eine Garage bauen will, kann da bauen und bezahlt dann 24 Mark.

24 DDR Mark im Jahr. Heute zahlt er um die 70 Euro. Das geplante Supermarktprojekt ist für die Stadt finanziell sicherlich attraktiver.

Den Mitte 70jährigen nimmt das mit.

Konrad Uryzaj, Garagenbesitzer

Na ein blödes Gefühl. Habe ja schon Albträume gehabt, Naja, ein bisschen unruhig. Innere Unruhe. Was machste denn und wohin?

Nur ein paar Tore weiter pflegt Klaus Harke seinen nagelneuen Traumwagen.

Klaus Harke, Garagenbesitzer

Hier wird geputzt.

Ja, so wie sich das gehört im Garagentrakt. Da putzt man seine Autos und pflegt man seine Autos und stellt sein Auto unter.

Ich putz nicht viel.

Aber ich.

Der Rentner hat die Garagen einst mit aufgebaut. Selbst die Betonplatten wurden dabei in Eigenregie gegossen.

Klaus Harke, Garagenbesitzer

Ja auch gegossen. Das waren wir, wir haben das gemacht. Mit Hilfe vom Betonwerk.

Über 35 Jahre lang hat der Berufskraftfahrer seine Autos auf Hochglanz poliert. Im Osten immer Skoda im Westen immer Ford.

**Klaus Harke, Garagenbesitzer**

Was soll denn mit diesen ganzen Autos passieren. Manche haben drei Garagen, die sind voll bis unters Dach. Wo sollen die ganzen Sachen bleiben? Das geht einfach nicht, so was.

Rückblende.

Schon in den 70er- und 80er-Jahren wurde der Luxus einer eigenen Garage in der DDR sehr geschätzt. Natürlich Marke Eigenbau. Überall in der Republik schufteten deshalb Garagenfreunde nach Feierabend. Und das bei chronischem Materialmangel. Was entstand war im DDR-deutsch ein sogenanntes Bevölkerungsbauwerk. Insgesamt geschätzte 1,2 Millionenmal.

Klaus Harke ist in der Zwischenzeit auf dem Weg in seinen Kleingarten direkt neben dem Garagengelände. Der 67jährige muss noch Blumen für die Frau besorgen.

Für ihn ist klar, die 80er Jahre waren sein beste Zeit.

Klaus Harke, Garagenbesitzer

Aber wir hatten dann eben alles. Wohnung war wichtig, zum Entspannen den Garten und ein bisschen Arbeiten und die Garage um das Auto unterzustellen und wir waren glücklich.

Die Garagen aus DDR-Zeiten waren nach der Wende erst einmal geschützt. So stand es im Einigungsvertrag. Aber nur bis Ende 2006. Danach wurde geregelt, dass alles an den Eigentümer übergeht. An vielen Orten wurden deshalb die Garagenkomplexe schon abgerissen.

In Osterburg stehen sie noch und wenn es nach ihren Besitzern geht, dann soll das auch so bleiben.

Am Abend will der Bürgermeister endlich sagen was Sache ist. Der Andrang ist groß. Ganze Familien sind gekommen. Auch Klaus Harke und Jürgen Kluge.

Jürgen Kluge, Garagenbesitzer

Wir durften die ja bauen, weil wir im Neubau eine Wohnung gekriegt haben. Die wurden ja nicht gebaut, weil wir Langeweile hatten. Das ging ja darum, ihr kriegt ne Neubauwohnung, also braucht ihr auch Garagen. Für Eure Trabant, Wartburg, Dacia. So. Und jetzt ist das alles nicht mehr wahr.

Über 300 aufgebrachte Osterburger drängen in den Saal.

Die Presse muss draußen bleiben.

Zwei Stunden später, viele ratlose Gesichter. Obwohl der Discounter schon konkrete Baupläne vorgelegt hat, sei noch nichts entschieden.

Klaus Harke, Garagenbesitzer

Es ist erst ein Grundkonzept, es ist noch nichts entschieden. Und so weiter und sofort. Glauben Sie daran?

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



**Nein. Glauben wir nicht dran. So dick, wie ALDI sich getan hat.
Erst wurden die Bauern enteignet, damit der DDR-Bürger sich eine Garage bauen konnte.
Und jetzt wird uns die Garge weggenommen. Das ist wie es war und so geht das weiter.**

Nach der Aufregung gibt sich Bürgermeister Nico Schulz viel Mühe zu beschwichtigen.

Nico Schulz, Bürgermeister Osterburg, CDU

Die Wahrheit wird am Ende einer Stadtratsdiskussion irgendwann ein Ergebnis herbeiführen, ob das Grundstück an ALDI verkauft wird oder nicht verkauft wird. Wir befinden uns jetzt gerade am Anfang des gesamten Diskussions- und Entscheidungsprozesses.

Für Jürgen Kluge ist dagegen jetzt schon alles klar.

Jürgen Kluge, Garagenbesitzer

Wir haben den gewählt, deshalb heißt der Bürgermeister und nicht ALDI-Meister.